



Psychotherapie **Aktuell**

- ❏ Symposium Psychotherapie in einer älter werdenden Gesellschaft
- ❏ Ordnungspolitische Vorzüge einer Direktausbildung
- ❏ Prescribing Psychology Launches a Psychobiosocial Model of Care



Mohammad Tabatabai

Interkulturelle Beratung und Psychotherapie für Migranten und bikulturelle Partnerschaften

In einer Sommernacht schliefen die Mitglieder einer Familie auf dem Dachgarten. In der Nacht sah die Mutter, dass ihr Sohn und ihre Schwiegertochter eng zusammen eingeschlafen waren. Das konnte sie nicht ertragen, rief die beiden und sagte zu ihnen: „Wie kann man bei dieser Hitze so eng zusammen schlafen? Das ist ungesund.“ Auf der anderen Seite des Dachgartens wurde sie darauf aufmerksam, dass ihre Tochter und ihr Schwiegersohn weit voneinander weg schliefen. Sie weckte die Beiden und flüsterte heimlich: „Warum schlaft ihr bei dieser Kälte zu weit weg von einander? Ihr müsst euch gegenseitig wärmen“. Das hörte die Schwiegertochter, richtete ihre Hände zum Himmel und sagte mit lauter Stimme: „Wie allmächtig bist Du Gott, ein Dachgarten und zwei unterschiedliche Klima!“ (zit. nach Peseschkian)

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft häufig vorkommen. Bei der Betrachtung der statistischen Daten von Migranten ist festzustellen, dass seit dem zweiten Weltkrieg der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland gestiegen ist. Ende 2008 berichtete das Statistische Bundesamt in Wiesbaden, dass von 82,1 Millionen Menschen in Deutschland etwa 15,6

Millionen einen Migrationshintergrund haben, was einem Anteil an der Bevölkerung von 18,9% entspricht und etwa 7,3 Millionen Menschen ausländischer Herkunft in Deutschland leben. Infolge der Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund hat die Bedeutung der transkulturellen Beratung und Psychotherapie zugenommen. Der Bedarf und die Nachfrage für transkulturelle Beratung und Psychotherapie sind sowohl für die einzelnen Personen als auch im partnerschaftlichen bzw. familiären Kontext gestiegen, deshalb sollten sie als neues gesellschaftliches Phänomen mehr Sensibilität gewinnen.

Für Menschen mit Migrationshintergrund oder bikulturelle Paare ist es in Deutschland bis jetzt nur sehr begrenzt möglich, einen Therapeuten mit entsprechendem kulturellem Hintergrund bzw. mit interkultureller Bildung zu finden. Aber sollte nicht eigentlich jeder Psychotherapeut bzw. (Paar)Therapeut, der in einer stark multikulturellen Gesellschaft praktiziert, interkulturelle Handlungskompetenz besitzen? Gerade das Gefühl des Verstanden- und Akzeptiertwerdens ist für die Bildung von gegenseitigem Vertrauen zwingend notwendig. Es ist dieses gegenseitige Vertrauen und die Akzeptanz der jeweiligen Individualität des Gegenübers, die in einer interkulturellen Paarberatung

und in der Gestaltung des Behandlungsprozesses von zentraler Bedeutung sind und die Basis für die Bearbeitung von Konflikten darstellen. Eine multiperspektivische Betrachtung sollte das Grundprinzip für Intervention, Beratung bzw. Therapie im interkulturellen Kontext sein. Die Migration ist als wichtiges und sicherlich belastendes Lebensereignis anzusehen, das jedoch nicht regelhaft zu Problemen führen muss, sondern auch eine Bereicherung sein kann, indem sie dem Individuum neue Handlungsräume eröffnet. Dies bedeutet, neben den Problemen sollten gleichzeitig auch die Ressourcen und Fähigkeiten beachtet werden und versucht werden, die Schwierigkeiten in den Kontexten zu verstehen.

In einer interkulturellen Paarberatung oder -therapie sollte darauf geachtet werden, dass sich, neben kulturellen Einbindungen in der Therapie, letztendlich zwei Individuen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten begegnen. Vor diesem Hintergrund ist eine mehr konstruktive und lösungsorientierte Beratung möglich, die dazu dient, die Hauptursachen von Problemen unter Berücksichtigung kultureller Aspekte aufzudecken und mehr in der Lage ist, die einzelnen Personen sowie Paare bei ihrer menschlichen Entwicklung zu fördern. Dieser Umstand führt dazu,

dass die transkulturelle Psychotherapie sowie interkulturelle und binationale Paarberatung mehr Gewicht und Bedeutung bekommt.

Es sei darauf hingewiesen, dass in Deutschland die Zahl der Liebesverbindungen zwischen Deutschen und Menschen anderer Nationalitäten wächst. Nach Angabe des Statistischen Bundesamtes (BIB) haben im Jahr 2006 in Deutschland 19748 Frauen und 26971 Männer eine Ehe mit Partnern anderer Nationalitäten geschlossen. Dieses Phänomen der binationalen Partnerschaft nimmt also beständig zu und gewinnt stetig an Bedeutung für die transkulturelle Psychotherapie.

In diesem Zusammenhang – wenn von einer interkulturellen Beratung/Therapie gesprochen wird – stellt sich die Frage, wer ist dafür am meisten kompetent? Welche Methode ist für transkulturelle Situation geeignet? Wie, an welchen Orten und bei wem Menschen mit Migrationshintergrund sowie bikulturelle Paare professionelle Beratung und Psychotherapie in Anspruch nehmen können?

Im Hinblick auf bikulturelle Paartherapie und -beratung muss beachtet werden, dass nicht allein unterschiedliche kulturelle Hintergründe für part-



Dr.
Mohammad
Tabatabai

Diplom-Psychologe, geboren in Teheran/Iran, seit 2001 in Deutschland. Ausbildung an der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie (WIAP), als Psychotherapeut in einer psychosomatischen Klinik tätig. Tätigkeitsschwerpunkte sind die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, die Positive Psychotherapie, interkulturelle Kommunikation sowie Paar- und Familientherapie.



nerschaftliche Konflikte verantwortlich sind. Es sind auch die individuellen Eigenschaften der Partner und das soziale Umfeld wie z.B. die Herkunftsfamilie, Freunde und Verwandte, die eine große Rolle bei der Entstehung bzw. Verstärkung der Konflikte spielen. Die Aufgabe der Transkulturellen Psychotherapie besteht darin, die Problemfelder fein differenziert und unter der Oberfläche der Verallgemeinerung zu betrachten. Es ist notwendig, eine differenzierte Sichtweise der Konfliktdynamik für die Bewältigung der partnerschaftlichen Auseinandersetzungen zu entwickeln. In einer partnerschaftlichen Beziehung finden sich einige potentielle Problemfelder, die nicht nur auf den ethnischen und kulturellen Hintergrund bezogen werden können. Allgemeine Faktoren, die in jeder partnerschaftlichen Beziehung zu Problemen führen können, sind Macht, geschlechtsspezifische Sozialisation, unterschiedliche Familienkonzepte, Kindererziehung und das soziale Umfeld.

In der Darstellung der Transkulturellen Psychotherapie wird sichtbar, welchen besonderen Beitrag sie für die Aktivierung der Ressourcen in einer interkulturellen Partnerschaft leisten kann: Binationale Paare können ihre Beziehung als eine Chance und als zusätzliche Entfaltungs- und Bereicherungsmöglichkeit wahrnehmen und nutzen.

Die Einsetzbarkeit der Positiven Psychotherapie (nach Pesechian) als ein transkulturelles Modell bietet den Partnern aufgrund seiner ressourcenorientierten Basis die Möglichkeit, die Differenzen und Auseinandersetzungen aus einer veränderten Perspektive zu sehen und dabei die positiven Eigenschaften nicht aus den Augen zu verlieren. Dieser Ansatz ist als eine geeignete

Methode für den präventiven, beraterischen oder therapeutischen Zweck zu betrachten, denn diese ressourcenorientierte Methode ist in der Lage, unter Berücksichtigung der unbewussten und inneren Konflikte deren Zusammenhang mit den „Aktualkonflikten“ aufzudecken. Gleichzeitig beinhaltet sie Elemente anderer Ansätze für die

„Eine multiperspektivische Betrachtung als Grundprinzip für Psychotherapie im interkulturellen Kontext.“

Bearbeitung der Konfliktpotenziale. Darüber hinaus werden verschiedene Bewertungssysteme unterschiedlicher Gruppierungen anhand der Grund- und Aktualfähigkeiten in einer transkulturellen Situation beschrieben.

Es ist eine Herausforderung für die Paartherapeuten, individuelle Aspekte und gleichzeitig verschieden integrierte kulturbedingte Normen und Werte zu verstehen und zu unterscheiden. Diese gilt es vor dem Hintergrund zu finden, dass sich in einer (bikulturellen) Partnerschaft zwei komplexe Individuen begegnen, die durch ihre jeweiligen Persönlichkeitsmerkmale, bisherigen Wertesysteme, Normvorstellungen, Lebenseinstellungen und Weltanschauungen beeinflusst sind. Dabei stehen die Psychotherapeuten und Paartherapeuten vor der Aufgabe, die Paare darin zu unterstützen, diese teilweise kulturbedingten Verhaltensmuster zu hinterfragen und eine entsprechende Integrationsfähigkeit neuer Werte und Flexibilität bei den Paaren zu fordern und zu fördern. Bei der Bearbeitung von partnerschaftlichen Auseinandersetzungen gilt es, diese Aspekte zu

berücksichtigen und lösungsorientierte Strategien zu entwickeln. Die beiden Partner sollten im Sinne der individuellen Persönlichkeitsentwicklung die Chance bekommen, sich in ihrer Beziehung der eigenen, als selbstverständlich wahrgenommenen Einstellungen, Haltungen, Erwartungen und Handlungen bewusst zu werden und

neue Ressourcen zu aktivieren. Eine differenzierte Sichtweise, die alle auf die Dynamik einer Partnerschaft Einfluss nehmenden Faktoren berücksichtigt, stellt zudem sicher, dass die Ursachen für Konflikte nicht *alleinig* auf die nationalen Verschiedenheiten zurückgeführt werden. Die systematische Untersuchung der Wechselwirkung zwischen Persönlichkeit und Partnerschaft unter Berücksichtigung kultureller und gesellschaftlicher Aspekte ist jedoch aufgrund des dafür notwendigen sehr aufwendigen Forschungsdesigns bisher kaum erfolgt. Es ist sicherlich sinnvoll, diesem Königsweg einer dynamisch-transkulturellen Psychotherapie zukünftig in unserer multikulturellen Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Dieser Grundgedanke motivierte den Autor durch eine Studie herauszukristallisieren, welche Ressourcen und Entwicklungsfähigkeiten Paare im Laufe ihrer Beziehung durch die interkulturelle Begegnung entwickeln, vertiefen oder neu integrieren. Diese können als eine Bereicherung für die individuelle Entwicklung verstanden werden.

In diesem Zusammenhang stellte sich auch die Frage, vor welchen Herausforderungen sich die Paare gestellt sehen.

In der Fallstudie wurden neben den *sozio-kulturellen* Aspekten auch die *Ressourcen* und *psychodynamischen* Aspekte der jeweiligen Partnerschaft untersucht. Durch die Analyse der Daten der interviewten Paare kristallisierten sich folgende Ressourcen und Entwicklungsfähigkeiten heraus, die auch als *Beziehungs- und Handlungsfähigkeiten* bezeichnet werden können:

- Toleranz, Akzeptanz und Kompromiss
- Empathie, Reflexionsfähigkeit und -bereitschaft
- Offenheit und Aufgeschlossenheit
- Kommunikationskompetenz
- Entwicklungsbereitschaft
- Integrationsfähigkeit neuer Werte
- Selbstkritik
- Wertschätzung
- Optimismus, Hoffnung und Vertrauen.

Zusätzlich wurde bei den befragten Interviewpartnern festgestellt, dass für eine gelungene, stabile und ausgewogene (bikulturelle) Partnerschaft sowohl gemeinsame Interessen, Wollen und Aktivitäten als auch ein freier Raum für eigene Bedürfnisse, Wünsche und Interessen eine wichtige Rolle spielen. Eine Balance zwischen diesen beiden Polen wurde im Rahmen dieser Forschung im Sinne von *Nähe-Distanz-Regulation* als „Ich- und Wir-Orientierung“ diskutiert und analysiert. Dieser Aspekt spielt neben oben genannten Faktoren in der Dynamik der Partnerschaft eine zentrale Rolle, um eine stabile und ausgewogene Beziehung zu gewährleisten. ■